

Birgit Wolf
Sprache in der DDR



Birgit Wolf

Sprache in der DDR

Ein Wörterbuch

Walter de Gruyter · Berlin · New York
2000

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier,
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Wolf, Birgit:
Sprache in der DDR : ein Wörterbuch / Birgit Wolf. – Berlin ;
New York : de Gruyter, 2000
ISBN 3-11-016427-2

© Copyright 2000 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, D-10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Satz: Arthur Collignon GmbH, Berlin

Druck und buchbinderische Verarbeitung: WB-Druck GmbH & Co.

Buchproduktion KG, Rieden/Allgäu

Einbandgestaltung: + Malsy, Kommunikation und Gestaltung, Bremen

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Hinweise zur Benutzung	X
Stichwortauswahl	X
Erfassungszeitraum	XII
Aufbau der Wörterbuchartikel	XII
Zeichen und Abkürzungen	XVIII
Quellen	XX
Wörterbuchartikel A–Z	1

Vorwort

Mut gemacht, ein Wörterbuch über den Sprachgebrauch in der DDR zu schreiben, hat mir das große Interesse von KollegInnen und Freunden. Dieses wurde mir gleichermaßen entgegengebracht von denen, die in der DDR aufgewachsen waren, als auch von denen, die ihre Heimat in den alten Bundesländern hatten.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung der Lexik der DDR wird schon seit längerer Zeit eingefordert (z. B. Burkhard Schaefer 1996), doch ist bisher zu dieser Thematik meines Wissens noch kein umfassendes Lexikon erschienen. Wie ich nun aus eigener Erfahrung weiß, ist der Versuch einer solchen Darstellung mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Schon allein die Frage, was gehört eigentlich zum DDR-spezifischen Sprachgebrauch, ist nicht immer einfach zu beantworten. Hinzu kommt die Tatsache, daß einerseits schon nach einem historisch so kurzen Zeitraum von nur 10 Jahren bestimmte sprachliche Eigenheiten im Bewußtsein der Sprecher zu verblassen beginnen. Ein Prozeß, der andererseits aber auch die nötige Distanz einer betrachtenden Beschreibung ermöglichte.

Wörterbücher über DDR-Sprache gibt es bereits, wobei die bis 1989 erschienenen sich meist auf bestimmte Sprachauffälligkeiten (Jahresendflügelfigur, Broiler) beschränkten und nicht so sehr eine Darstellung des Sprachgebrauchs in seiner relativen differenzierten Vollständigkeit zum Ziel hatten. Oft wurde die SED-Terminologie in ihrem Gebrauch mit der Sprache in der DDR gleichgesetzt.

Die aus der DDR stammenden Wörterbücher sind zwar teilweise sehr informativ, aber eher knapp gehalten und standen oftmals unter dem Zwang, den politischen und ideologischen Wortschatz zu dokumentieren.

Nun doch nach 10 Jahren Wiedervereinigung von Ost und West noch so ein Wörterbuch? Wissen wir nicht schon alles, was den anderen und seinen Sprachgebrauch betrifft oder sind wir bereit, immer noch mehr über uns zu lernen? Wollen wir uns wirklich

Vorwort

der Mühe unterziehen und hinter die Wörter sehen? Wer dazu bereit ist, der wird hoffentlich Freude an diesem Wörterbuch haben und erkennen, Sprache in der DDR, das waren nicht nur der Sprachgebrauch der SED (also der offiziell propagierte Sprachgebrauch) oder die besonderen Sprachauffälligkeiten, die von Außenstehenden schnell registriert wurden.

Es gab vor allem auch den unerwünscht kritischen, meist mündlich wiedergegebenen Alltagswortschatz, der kaum schriftlich dokumentiert, geschweige denn angemessen beschrieben ist. In der DDR gab es außerdem eine jahrelang kultivierte Fähigkeit, zwischen den Zeilen zu lesen und feine sprachliche Untertöne zu registrieren. Dem stand die Bereitschaft der Sprecher gegenüber, „Nichtgesagtes“ in entsprechender Weise kodiert zu formulieren. Da laute Kritik nicht erwünscht war, gab es die leise, die sich in einer bestimmten Wortwahl, in ironischen Wendungen oder den vielen Witzen über die Regierung, die Partei und den Alltag fand.

Dies versuche ich in die einzelnen Artikel einzubringen und hoffe, durch die Mischung von Definition, Kommentar, Textbeispielen, Zitaten und Witzen einen Beschreibungsansatz gefunden zu haben, der es erlaubt, die den Wörtern innewohnenden Wertungen, Emotionen und Empfindungen angemessen darzustellen.

Mit diesem Wörterbuch wurde also der Versuch unternommen, den über 40 Jahre gewachsenen spezifischen Wortschatz, seinen Gebrauch als Zeugnis und Ergebnis eines historischen Prozesses darzustellen, sprachhistorische wie auch sprachkulturelle Sachverhalte zu dokumentieren, mit denen Aussagen zu den Befindlichkeiten der unter den konkreten DDR-Bedingungen lebenden Mitgliedern der doch stark differenzierten deutschen Sprachgemeinschaft getroffen werden können.

Wenn trotz der Vielschichtigkeit der Problematik ein Wörterbuch herausgekommen ist, von dem die einen sagen können „ja, ich erkenne mich wieder“ und die anderen „nun ist mir doch vieles über die ehemalige DDR klargeworden“, dann hat sich das Durchhalten für mich gelohnt.

In diesem Zusammenhang möchte ich all denjenigen danken, die mir mit fachlichem Rat und wissenschaftlicher Sachkenntnis zur Seite standen. Besonders möchte ich mich bei Frau Dr. Doris Steffens bedanken, die an der Erarbeitung der Konzeption und der Ausarbeitung einiger Wortartikel intensiv beteiligt war. Frau Dr. Cordula Krahl verdanke ich fundierte Anregungen im Zusammenhang mit der Endredaktion des Manuskripts. Bei Herrn Dr. Lutz Wolf bedanke ich mich für die vielen wertvollen Hinweise zu Wörtern des politischen und juristischen Wortschatzes. Nicht zuletzt bedanke ich mich bei meinem Partner Jan und meinen drei Kindern Patricia, Frederik und Martin, ohne deren Geduld das Wörterbuch wohl nie entstanden wäre.

Ich wünsche uns, daß dieses Wörterbuch ein wenig zum Verständnis und zur Toleranz gegenüber „anders“ Sprechenden beitragen möge, denn wer die Bedeutung der Wörter nicht kennt, der kann auch nicht verstehen.

August 2000

Birgit Wolf

Hinweise zur Benutzung

Stichwortauswahl

Anliegen dieses Wörterbuches ist die Darstellung des in 40 Jahren gewachsenen spezifischen DDR-Wortschatzes einschließlich seines Gebrauches. Im wesentlichen läßt sich dieser Wortschatz in 2 große Gruppen einteilen:

1. in die von offizieller Seite geprägten und propagierten neuen Lexeme (z. B. **örtliche Räte, Oberstes Gericht, orientieren auf**) und Neubedeutungen (z. B. **Patenschaft, Bürgerschaft, Präsent**) für DDR-spezifische Sachverhalte, mit denen Benennungslücken geschlossen wurden.

Dazu kamen außerdem Neubenennungen, die aus politisch-ideologischen und wertenden Gründen geprägt wurden, um bereits vorhandene Lexeme zu ersetzen (**Dokument** für **Paß**, **Sekundärrohstoffe** für **Altstoffe**, **Dreiraumwohnung** für meist nur eine **2½-Zimmer Wohnung**, **Fahrerlaubnis** für **Führerschein**).

Nicht vordergründig politisch-ideologisch, obwohl stark frequentiert, waren solche Lexeme, mittels derer von offizieller Seite ein hohes Maß an schon Erreichtem konstatiert wurde, was gleichzeitig mit dem Aufruf verbunden war, auf diesem Niveau nicht stehen zu bleiben (**immer** + Komparativ, **noch** + Komparativ).

Eine Vielzahl dieser neuen Lexeme fand auch in die Alltagskommunikation Eingang, dann nämlich, wenn auf DDR-relevante Sachverhalte referiert wurde, für die nur eine offiziell propagierte Benennung existierte (**Elternaktiv, endversorgt**).

2. die vom Volk geprägten Benennungen, auch Neubedeutungen, die entweder Benennungslücken schlossen (besonders in Tabubereichen, z. B. **blaue Fliese/Kachel, Mumienexpreß, falten gehen**) oder Parallelbenennungen zu offiziell propagierten Benennungen (**Mauer** statt **antifaschistischer Schutzwall**, **Rotlichtbestrahlung** statt **Parteiversammlung**) waren. Die in diesem Bereich dargestellte Lexik wurde vorwiegend in der mündlichen, nicht-offiziellen Kommunikation benutzt, um sich (mehr oder weni-

ger) bewußt, vom offiziellen Sprachgebrauch abzugrenzen und den eigenen Sprecherstandpunkt und eigene Wertungen durch die Wahl bestimmter sprachlicher Mittel hervorzuheben. Sie ist daher Ausdruck der mannigfaltigen Möglichkeiten, sich dem offiziell verordneten Sprachgebrauch zu entziehen.

Diese Zweiteilung des Wortschatzes führte zu einer speziellen **Bedeutungsbeschreibung**. Sie besteht aus einer Mischung von sachlichen Erläuterungen und ergänzenden Kontextbeispielen, aus Definition und Kommentar, folgt so eher einem Diskurs über den Sprachgebrauch in der DDR, ohne an einer strengen Beschreibungssprache festzuhalten. Formalismus in bezug auf die Gestaltung der Artikel wird so vermieden. Das heißt, daß je nach Erfordernis die Verbindung definitorischer Elemente mit kommentierender Beschreibung unter Einbeziehung stilistischer Informationen bei den Stichwörtern möglich ist.

Gerade diese Mischung wird das Buch auch für Nichtlinguisten interessant machen.

Die insgesamt große Zahl von DDR-spezifischen Benennungen und Gebrauchsweisen, wie in den beiden Gruppen aufgezeigt, betrifft v. a. die mit dem öffentlichen Leben in Zusammenhang stehenden Sachbereiche und macht die Polarisierung zwischen offiziell propagiertem Sprachgebrauch und nicht-offizieller Kommunikation und die sich daraus ergebenden Formen von Distanzierungen einerseits sowie die Notwendigkeit der Anpassung der Angehörigen der Kommunikationsgemeinschaft an die Realität und ihre offizielle Versprachlichung andererseits deutlich.

Wenn eingangs festgestellt wird, daß die Lexik von 40 Jahren DDR-Vergangenheit für dieses Wörterbuch relevant ist, dann bedeutet das konkret, daß in erster Linie der zum Zentrum der DDR-Lexik gehörende Wortschatz erfaßt wurde. Das ist eine Aussage, die problematisch ist, angesichts der existierenden Kluft zwischen offizieller, besonders in den Massenmedien verbreiteter, und nicht-offizieller, sich vorwiegend auf den Bereich der privaten, bevorzugt mündlichen Kommunikation konzentrierenden Sprache. Ich gehe aber davon aus, daß Teile dieses

Hinweise zur Benutzung

Wortschatzes (wie unter 1. ausgeführt) auch in der nicht-offiziellen Kommunikation eine Rolle spielten und daß der Wortschatzbereich, der fast gar nicht in der Allgemeinsprache reflektiert wurde, weil er eindeutig SED-Terminologie war (**Diktatur des Proletariats, Partei neuen Typus, Territorialplanung**), trotzdem seine Existenzberechtigung in diesem Wörterbuch hat, da er, wenn auch nicht allgemein gebraucht, so doch allgegenwärtig war.

Dieser Tatsache ist auch die Aufnahme einer streng ausgewählten Zahl von Eigennamen (**Bitterfelder Weg, Arbeiterfestspiele**), Organisationsnamen (**FDJ, BGL**) und Produktnamen (**Malimo, Wolpryla, Spee**) geschuldet. Die enge Verknüpfung dieser Kategorien von Namen mit dem ehemaligen System machte eine bestimmte Auswahl und Aufnahme unbedingt erforderlich. Systemerhellung kann nur erfolgen, wenn man den Inhalt transparent macht.

Das Auswahlkriterium für politische Termini (**Bewußtsein, Basis und Überbau**) war der Aspekt von Zentrum und Peripherie. Deshalb wurde ihre Zahl auch relativ begrenzt.

Erfassungszeitraum

Der Zeitraum für die dargestellte Lexik umfaßt die Jahre 1949 bis 1989. Berücksichtigung finden in Ausnahmefällen auch solche Wörter und Wortzusammensetzungen, die schon vor 1949 geprägt wurden und dann allmählich (wegen des Wegfalls der in der Realität nicht mehr existierenden Sachverhalte) aus dem Sprachgebrauch verschwanden. Dies waren Wörter wie **Neulehrer, Bodenreform** oder **ABF**. Aufgenommen wurden außerdem auch solche Bezeichnungen, die innerhalb des erfaßten Gesamtzeitraumes inzwischen schon wieder veraltet (**UWUBU**), in einem bestimmten Zeitraum aber sprachlich relevant waren.

Aufbau der Wörterbuchartikel

Die rund 1 900 Stichwörter sind alphabetisch geordnet.

Der Aufbau der einzelnen Wörterbuchartikel unterliegt einem festen Schema. Am Anfang des Artikels steht das durch Fett-

druck hervorgehobene Stichwort. Es hat in der Regel eine Bedeutung, kann aber auch polysem sein. Das wird durch eine Gliederung mit Hilfe arabischer Zahlen verdeutlicht.

Agronom Tätigkeitsbezeichnung für eine ausgebildete Fachkraft auf dem Gebiet der ↑ Pflanzenproduktion, die in einer ↑ LPG oder einer ↑ KAP leitend oder beratend tätig war.

Freunde /nur Pl./ 1. Offizielle Bezeichnung für die (O-Ton:) ‚mit uns in enger Freundschaft verbundenen sowjetischen Menschen‘.

2. Umgangssprachlich gebraucht für die in der ↑ DDR stationierte sowjetische Armee.

Nach dem Stichwort folgt die Bedeutungsbeschreibung. Kommen in dieser Wörter vor, die selbst als eigenständige Stichwörter fungieren, werden sie mit ↑ versehen. Tritt ein mit ↑ versehenes Stichwort mehrmals in der Definition auf, dann steht der ↑ nur an der Stelle der Ersterwähnung.

SERO auch **Sero** /o. Art.; Kurzf. für Sekundärrohstoffe/ ...

2. ↑ Annahmestelle des zentralen VEB ↑ Kombinat Sekundärrohstoffe, bei der v. a. die Bevölkerung Altstoffe gegen Vergütung abgeben konnte. An besonders dafür ausgestatteten Annahmestellen wurden auch Stoffe, die sachkundig entsorgt werden mußten, z. B. Kühlschränke, Batterien, kostenlos angenommen.

Wörter mit Bindestrich werden als ein Stichwort angesetzt (**politisch-ideologisch**) und erscheinen an entsprechender alphabetischer Stelle.

Stichwörter können einzelne Wörter, aber auch Wortgruppen sein. Phraseologismen kommen dafür ebenso in Frage, wie beispielsweise

bei der **Fahne** (sein)

oder nicht phraseologische Wortgruppen, wie

blaue **Fliese/Kachel**),

wenn diese relativ stabil zum Beispiel in der Reihenfolge ihrer Komponenten sind (**Hoch- und Fachschulkader**) bzw. wenn – immer unter dem Aspekt, daß es sich um DDR-Lexik handelt – die Vorhersagbarkeit der Verbindung dieser Komponenten relativ groß ist (**sozialistisches Eigentum, Straße der Besten, bewaffnete Organe**).

Hinweise zur Benutzung

Die Phraseologismen findet man unter dem in der Wendung enthaltenen fettgedruckten Substantiv. Die Wortgruppen unter dem ersten Wort der Wortgruppe an alphabetischer Stelle.

Stichwörter können auch solche Lexeme sein, die in Zusammensetzungen reihenbildend auftreten (**-kombinat, Brigade-**) und zwar auch dann, wenn das Simplex (z. B. **Basar**) kein Stichwort ist (**-basar**).

An dieser Stelle wird die alphabetische Reihenfolge zu Gunsten einer nutzerfreundlicheren Darstellung wie folgt unterbrochen:

Simplex – Zusammensetzungen mit einem Grundwort – Zusammensetzung mit einem Bestimmungswort – weitere Stichwörter in alphabetischer Reihenfolge

Aktiv /nach russ. Vorbild/ Eine kleine Gruppe von Personen, die freiwillig und ehrenamtlich ...

-aktiv Grundwort, das sich in Zusammensetzungen mit Substantiven auf eine kleine Gruppe von ...

Aktiv- Bestimmungswort, das sich in Zusammensetzungen mit Substantiven auf die Tätigkeit eines ↑ Aktivs bezog.

Aktivist Kurzbezeichnung für Ehrentitel, die ↑ Werk tätigen verliehen wurden, die ...

Initialabkürzungswörter (**ABI, EOS**) und andere Formen von Abkürzungswörtern (**SV-Ausweis** für **Sozialversicherungsausweis**, **Bodenreform** für **demokratische Bodenreform**) werden als selbständige Stichwörter behandelt und mit dem in Schrägstrichen gegebenen Kommentar /Kurzf. für.../ gekennzeichnet. Die Lexeme, treten als Stichwort sowohl in der Kurz- als auch in der Langform auf, es wird auf die jeweils andere Form verwiesen.

ABI [a|be|:] /Kurzf. für Arbeiter-und-Bauern-Inspektion/ 1963 gegründete Institution, die dem ↑ ZK der SED und dem Ministerrat unterstellt war ...

Arbeiter-und-Bauern-Inspektion ↑ **ABI**

Eine Definition erfolgt bei der Form, die als sprachliche Variante bevorzugt benutzt wurde. Im o. g. Fall also bei **ABI**.

Die üblichen Angaben in Sprachwörterbüchern zum Stichwort wie Betonung, grammatische Angaben und Aussprache wurden auf ein Mindestmaß reduziert. Diese Hinweise befinden sich in Schrägstrichen nach dem Stichwort und beziehen sich – soweit überhaupt vorhanden – auf:

Aufbau der Wörterbuchartikel

Abkürzung	Büro für Neuererwesen /Kurzf.: BfN/ Gesetzlich vorgeschriebene Abteilung in...
Kurzform	BGL /Kurzf. für Betriebsgewerkschaftsleitung/
Wortbildungsangaben bei Kunstwörtern	Malimo /o. Pl.; Kunstw. aus Mauersberger (Name des Erfinders) + Limbach-Oberfrohna (Produktionsort)/
erkennbaren Spracheinfluß	Dispatcher /nach einem dem Engl. entlehnten russ. Vorbild/
Beschränkungen im Numerus	Junge Talente /Pl./ Kandidatenzeit /o. Pl./ Klassiker /vorw. Pl./ Hauptaufgabe /Pl. ungebr./ Kulturobmann /Pl.: Kulturobleute/ usw.
Beschränkungen im Gebrauch des Artikels	Bruderland /im Pl. mit best. Art./ Centrum /o. PL.; o. Art./ Delegierte /Art.: der <u>und</u> die/ ESP [e:es:pe] /Art. ungebräuchl.; Garant /mit unbest. Art. + Genitivattribut/ usw.

Es werden Hinweise zu Schreibvarianten gegeben, z. B.

Mach-mit- *auch* **Mach mit**
NÖSPEL *auch* **n.ö.S**
SERO *auch* **Sero**

Angaben zur **Aussprache** erfolgen nur dann, wenn mehrere Möglichkeiten des Aussprechens bestehen.

BAM [bam]
Kolchos [ˈkolχos] /Art. der: auch das/; **Kolchose** [kolˈχo:ze]

Synonyme – falls vorhanden – werden am Ende des Stichwortes angegeben, z. B.:

Palast der Republik Anlässlich des IX. SED-Parteitagess ... Wegen Asbestgefährdung wurde der Palast im September 1990 gesperrt und für den Abriß vorgesehen. S.: Ballast der Republik, Erichs Lampenladen, Lampenladen Mitte, Palazzo Prozzo

Alle erwähnten Synonyme werden als eigenständige Stichwörter aufgenommen und wenn notwendig (beispielsweise wegen einer anderen Stilebene oder eines zusätzlichen Bedeutungshintergrundes) ebenfalls definiert oder auf das Grundsynonym verwiesen.

Hinweise zur Benutzung

Ballast der Republik Umgangssprachlich für ↑ Palast der Republik, da bei dessen Bau aus der gesamten ↑ DDR Bauleute nach Berlin geschickt wurden, um bei der schnellen Fertigstellung dieses Repräsentativgebäudes zu helfen.

Erichs Lampenladen ↑ Lampenladen Mitte. Umgangssprachlich für den ↑ Palast der Republik

Lampenladen Mitte Scherzhaft für den ↑ Palast der Republik vor dem Marx-Engels-Platz in Ostberlin, dessen weitläufiges Treppenhaus auch nachts durch zahllose Lampen beleuchtet wurde. Die Bezeichnung entstand in Anlehnung an das (aus der Werbung bekannte) Lichthaus Mösch in Westberlin.
S.: Erichs Lampenladen

Palazzo Protzo ↑ Palast der Republik

Vgl. auch steht am Ende eines Artikels, wenn semantische Beziehungen im Wortschatz transparent gemacht werden sollen, also um zu zeigen, dass enge Bedeutungsbeziehungen zwischen den einzelnen Stichwörtern bestehen.

Ehekredit Ursprünglich nicht offizielle, später auch offizielle Bezeichnung für einen seit 1972 einem jungen Paar nach der Eheschließung gewährten zinslosen Kredit in Höhe von 5000, später 7500 Mark, dessen Rückzahlung je nach der Zahl der in der Ehe geborenen Kinder teilweise oder ganz erlassen wurde.
Vgl. auch: abkindern

abkindern Umgangssprachlich gebraucht für den gesetzlich vorgesehenen Erlass von Tilgungsraten eines zinslosen Kredits für junge Familien. Während der Kreditlaufzeit von acht Jahren wurde bei der Geburt jedes Kindes ein Teil der zurückzuzahlenden Summe erlassen. Die Kreditsumme betrug Anfang der siebziger Jahre 5000 Mark, später 7500 Mark. Sie reduzierte sich bei der Geburt des ersten Kindes um 1000 Mark, bei Geburt des zweiten um weitere 1500 und bei Geburt jedes folgenden Kindes noch einmal um 2500 Mark. Vgl. auch: Ehekredit

Dazu auch verweist auf verwandte Wörter, die keinen eigenen Eintrag haben.

nachnutzen Aus der ↑ Neuererbewegung hervorgegangene ... Dazu auch: Nachnutzung

Vergesellschaftung Terminus der Politischen Ökonomie des Sozialismus, der ... Dazu auch: vergesellschaften

Es steht ebenfalls, wenn von der maskulinen auf die abgeleitete feminine Form verwiesen wird.

Traktorist /nach russ. Vorbild/ Berufsbezeichnung für ... Dazu auch: Traktoristin

Besonderer Wert wird auf **Kollokationen** gelegt, also auf die Darstellung regelgerechter, typischer Verbindungen des Stichwortes mit anderen Wörtern, wenn die sich aus den semantisch-syntaktischen Relationen zwischen den Lexemen ergeben. Diese typischen Verbindungen werden mit * markiert.

Durch **(O-Ton:)** werden Textstellen gekennzeichnet, die auf immer wiederkehrende Phrasen hinweisen und meist nur im mündlichen Sprachgebrauch üblich waren.

Im Bedarfsfall werden **Zitate** oder **Witze** zur Illustration einbezogen.

Die Länge der Artikel ist sehr unterschiedlich, in der Regel aber länger als in einsprachigen Bedeutungswörterbüchern. Es wurden rund 1900 Stichwörter aufgenommen, bei dieser Zählung unberücksichtigt bleiben die sich aus den definierten Grund- und Bestimmungswörtern ergebenden Wörter.

Die Artikel sind bewußt in alter Rechtschreibung geschrieben, da im Beschreibungszeitraum die Neuregelung noch nicht galt.

Zeichen und Abkürzungen

- ↑ **Verweispeil:** Das betreffende Wort ist an alphabetischer Stelle selbst ein Stichwort.
- // **Schrägstriche:** Schließen Kommentare ein, kennzeichnen beispielsweise Genusrestriktionen.
- [] **Eckige Klammern:** Dienen zur Kennzeichnung der Aussprache des Lexems.
- * **Stern:** Kennzeichnet bei dem jeweiligen Stichwort bestimmte, immer wiederkehrende typische Verbindungen, die noch nicht den Charakter von Phraseologismen bzw. von nicht phraseologischen Wortgruppen tragen (z. B.: **Begnung** * freundschaftliche, inhaltsreiche, herzliche ...).
- ◆ **Karo:** Kennzeichnet Lexeme, die sowohl mit als auch ohne -es gesprochen oder geschrieben werden können, **Kampf-** auch ◆ **Kampfesgrüße** ...
- (O-Ton): **(O-Ton):** Verweis auf häufig gesprochene, jedoch selten schriftlich wiedergegebene Wortverbindungen.

Abk.	Abkürzung
Adj.	Adjektiv
Adj.; nur attr.	Adjektiv, nur attributiv
Adj.; vorw. präd.	Adjektiv, vorwiegend prädikativ
Adv.	Adverb
Art.	Artikel
Art. ungebr.	Artikel ungebräuchlich
attr.	attributiv
best.	bestimmt
best. Adj. od. Genitivobj.	(mit) bestimmtem Adjektiv oder Genitivobjekt
bzw.	beziehungsweise
dgl.	dergleichen
Engl.	Englisch
etc.	et cetera
Genitivobj.	Genitivobjekt
ggf.	gegebenenfalls
im Pl. mit best. Art.	im Plural mit bestimmtem Artikel

Zeichen und Abkürzungen

insb.	insbesondere
Kurzf.	Kurzform
Kurzf. für ...	Kurzform für ...
nur Pl.	nur Plural
nur Sg.	nur Singular
o.	ohne
o. Art.	ohne Artikel
od.	oder
o. g.	oben genannt
o. Pl.	ohne Plural
o. ä.	oder ähnliches
O-Ton:	Originalton
Phras.	Phraseologie
Pl.	Plural
Pl. ungebr.	Plural ungebräuchlich
präd.	prädikativ
Russ.	Russisch
russ.	russisch (attributiv)
S.	Synonym
Sg.	Singular
sog.	sogenannt
u.	und
u. ä.	und ähnliche
u. a.	unter anderem
unbest.	unbestimmt
unbest. Art.	unbestimmter Artikel
ungebr.	ungebräuchlich
usw.	und so weiter
v. a.	vor allem
vgl.	vergleiche
vgl. auch	vergleiche auch
vorw.	vorwiegend
vorw. attr.	vorwiegend attributiv
vorw. o. Art.	vorwiegend ohne Artikel
vorw. Pl.	vorwiegend Plural
vorw. Sg.	vorwiegend Singular
W.	Witz
Z.	Zitat
z. B.	zum Beispiel

Quellen

Zeitungen, Zeitschriften, Periodika

- BZ Berliner Zeitung. – Berliner Verlag, Berlin 1949–1990
- BZA BZ am Abend. – Berliner Verlag, Berlin 1949–1999
- Deine Gesundheit Deine Gesundheit. Populärwissenschaftliche medizinische Zeitschrift. – Verlag Volk und Gesundheit, Berlin 1956–1993
- Einheit Einheit. Zeitschrift für Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus. – Dietz Verlag, Berlin 1946–1989
- FDGB-R FDGB-Rundschau. Herausg. vom Bundesvorstand des FDGB. – Verlag Tribüne, Berlin 1963–1989
- Filmspiegel Filmspiegel. – Henschelverlag, Berlin 1954–1991
- Frau von Heute Frau von Heute. Organ des demokratischen Frauenbunds Deutschlands. – Deutscher Frauenverlag, Leipzig 1949–1962, ab 1963 Für Dich – die neue illustrierte Frauenzeitung. – Verlag für die Frau, Leipzig 1963–1990
- JW Junge Welt. Organ des Zentralrats der FDJ. – Verlag Junge Welt, Berlin
- KiH Kultur im Heim. – Verlag die Wirtschaft, Berlin 1957–1989
- ND Neues Deutschland. Organ des Zentralkomitees der SED. – Verlag Neues Deutschland, Berlin
- Neuer Weg Neuer Weg. Organ des Zentralkomitees der SED für Fragen des Parteilebens. – Dietz Verlag, Berlin 1946–1989
- NL Neues Leben. Jugendmagazin. Hrsg. vom Zentralrat der FDJ. – Verlag Neues Leben, Berlin 1953–1989

Tribüne	Tribüne. Organ des Bundesvorstandes des FDGB. – Verlag Tribüne, Berlin 1947–1991
Trommel	Trommel. Organ des Zentralrats der FDJ für Thälmannpioniere und Schüler. – Verlag Junge Welt, Berlin
Wo	Wochenpost. – Berliner Verlag, Berlin 1954–1997

Weitere Quellen

Dokumente der SED

E. Honecker, Protokoll VIII. Parteitag, 1/1971 =
Protokoll der Verhandlungen des VIII. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. 15. bis 19. Juni 1971 in der Werner-Seelenbinder-Halle zu Berlin. Bd. 1, 1. bis 3. Beratungstag. – Dietz Verlag, Berlin 1971

E. Honecker, IX. Parteitag der SED =
IX. Parteitag der SED. Berlin, 18. bis 22. Mai 1976. Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den IX. Parteitag der SED. Berichterstatter: Genosse Erich Honecker. – Dietz Verlag, Berlin 1976

E. Honecker, XI. Parteitag der SED =
XI. Parteitag der SED. Berlin, 17. bis 21. April 1986. Bericht des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an den XI. Parteitag der SED. Berichterstatter: Genosse Erich Honecker. – Dietz Verlag, Berlin 1986

G. Mittag, Direktive X. Parteitag der SED =
X. Parteitag der SED. 11. bis 16. April 1981 in Berlin. Direktive des X. Parteitages der SED zum Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1981 bis 1985. Bericht der Kommission an den X. Parteitag der SED. Berichterstatter: Genosse Günter Mittag. – Dietz Verlag, Berlin 1981

W. Stoph, X. Parteitag der SED 1981, Direktive =
X. Parteitag der SED. 11. bis 16. April 1981 in Berlin. Direktive des X. Parteitages der SED zum Fünfjahrplan für die Entwick-

Quellen

lung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1981 bis 1995. Berichterstatter: Genosse Willi Stoph. – Dietz Verlag, Berlin 1981

andere Quellen

Geschichte der DDR =
Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik. Von einem Autorenkollektiv unter der Leit. von Rolf Badstübner. – VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1981

Gesetzblatt DDR 41(1957) 322 =
Gesetzblatt der Deutschen Demokratischen Republik. Herausg. vom Büro des Präsidiums des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. – VEB Deutscher Zentralverlag, Berlin 1957

Kulturpol. WB =
Kultur-politisches Wörterbuch. – Dietz Verlag, Berlin 1970

Lenin, Bd. 14 =
Lenin, W. I.: Materialismus und Empirioskritizismus. Kritische Bemerkungen über eine reaktionäre Philosophie. – Dietz Verlag, Berlin 1979

Röhl, Ernst: Ich wünschte, ich wär' mein Bruder. – Eulenspiegel Verlag, Berlin 1983

Statut der Freien Deutschen Jugend =
Statut der Freien Deutschen Jugend. Beschlossen vom X. Parlament der Freien Deutschen Jugend 1976. Herausg. vom Zentralrat der Freien Deutschen Jugend, Abteilung Verbandsorgane, über Verlag Junge Welt, Berlin 1977

Unter der blauen Fahne. Leseheft..., =
Unter der blauen Fahne. Leseheft für den Pionierzirkel „Unter der blauen Fahne“ im Studienjahr der FDJ 1988/89. Herausg. vom Zentralrat der FDJ, Abteilung Junge Pioniere/Organisationsleben, über Verlag Junge Welt, Berlin 1988

A

A Zeichen für 'Anfänger'. An der Pkw-Heckscheibe groß und gut sichtbar angebrachter Buchstabe, mit dem der Fahrer signalisierte, daß er Führerschein bzw. ↑ Fahrerlaubnis erst vor kurzem erworben und/oder wenig Fahrpraxis hatte.

Abendstudium Bis in die siebziger Jahre praktizierte Form des Studiums, das Berufstätige neben der täglichen Arbeit abends noch an einer Universität, ↑ Hoch- oder Fachschule absolvierten. Wurde der Abendstudent vom Betrieb zum Studium ↑ delegiert, blieb die Betriebszugehörigkeit erhalten, und ihm wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit gewährt. Auf diesem Weg erwarben viele erfolgreiche Wirtschaftspraktiker, oft aber auch Menschen, die als Jugendliche aus politischen Gründen oder wegen ihrer sozialen Herkunft (vor allem aus dem Bürgertum) keinen Studienplatz in der von ihnen gewünschten Studienrichtung erhalten hatten, eine akademische Ausbildung; dazu auch: Abendstudent. Vgl. auch: Direktstudium

Z.: „Das Abendstudium an den Fachschulen der deutschen Demokratischen Republik hat die Aufgabe, den Werkträgern ein Fachschulstudium ohne Unterbrechung ihrer beruflichen Tätigkeit zu ermöglichen.“
Gesetzblatt DDR, 41(1957)322

ABF [a|be|ef] /Kurzf. für Arbeiter-und-Bauern-Fakultät/ 1949 an einigen Universitäten und ↑ Hochschulen gegründete selbständige ↑ Fakultät, an der junge Arbeiter und Bauern bzw. Kinder von Arbeitern und Bauern in meist drei Jahren die Hochschulreife erlangen konnten. Das Ziel, den Anteil der Studenten mit dieser sozialen Herkunft im Vergleich zur Gesamtzahl der Studierenden überproportional zu erhöhen, um damit

schneller eine ↑ sozialistische Intelligenz heranzubilden, galt Anfang der sechziger Jahre als erreicht. Die Einrichtungen wurden nach und nach wieder geschlossen. Nur an der Universität Halle bestand auch weiterhin eine ABF genannte Einrichtung, an der fachlich und politisch geeignete Schüler bereits in Klasse 12 auf ein Auslandsstudium, meist in der Sowjetunion, vorbereitet wurden.

abfassen Umgangssprachlich für 'etwas bekommen, das der Sprecher/Hörer für reichlich bemessen hielt'.
* eine hohe Prämie, drei Stempel, fünf Monate Gefängnis abfassen

Abgrenzung Seit 1970 offiziell verwendete Bezeichnung, die für eine Politik stand, mit der sich die SED-Führung gegenüber der Bundesrepublik ↑ ideologisch stärker als bisher abschotten wollte. Aus wirtschaftlichen Gründen wurden in dieser Zeit bilaterale Kontakte zur Bundesrepublik und anderen westlichen Ländern intensiviert. Der Partei- und Sicherheitsapparat sah jedoch darin Gefahren für die politische Stimmung in der Bevölkerung. Deshalb versuchte die SED-Führung, die Abgrenzung mit der Unvereinbarkeit der unterschiedlichen gesellschaftlichen Systeme in den beiden deutschen Staaten zu begründen und die Existenz der ↑ DDR zu legitimieren. Sie erteilte damit der Politik der Bundesrepublik, die an dem Weiterbestehen einer deutschen Nation und der Pflicht zur Wiederherstellung der staatlichen Einheit festhielt, endgültig eine Absage. Zwar wurden die gemeinsame deutsche Geschichte, Sprache und Kultur nicht geleugnet, doch sah man dies gegenüber den gegensätzlichen sozialen Strukturen in beiden deutschen Staaten als untergeordnet an.

ABI [a|be|:] /Kurzf. für Arbeiter-und-Bauern-Inspektion/ 1963 gegründete Institution, die dem ↑ ZK der SED und dem Ministerrat unterstellt war. Im offiziellen Verständnis sollte sie als ↑ Parteiorgan, dem auch staatliche Befugnisse übertragen waren, die Umsetzung der SED-Beschlüsse und die darauf beruhenden Gesetze systematisch überprüfen und als besondere Art der Volkskontrolle die (O-Ton:) 'Staatsmacht festigen' und die 'Aktivitäten der Massen fördern'. Die Tätigkeit der Parteien und so sensible Bereiche wie Landesverteidigung, ↑ Sicherheit und Justiz waren von einer Kontrolle durch die ABI ausdrücklich ausgenommen. Während die eigentlichen Machtzentralen, die ↑ Bezirksleitungen und das ↑ Zentralkomitee der SED, nicht Gegenstand, sondern Auftraggeber der Kontrolltätigkeit der ABI waren, griff die ABI in den Betrieben und unteren ↑ Staatsorganen im Rahmen von Schwerpunktkontrollen oftmals auch bei nur geringfügigen Pflichtverletzungen hart durch. Diese Kontrollen durch hauptamtliche Mitarbeiter des Zentral-, Bezirks- oder Kreiskomitees der ABI wurden durch die Aktivitäten ehrenamtlicher Mitarbeiter ergänzt. Deren Einflußnahme beschränkte sich darauf, auf den unteren Ebenen grobe Verstöße im Einzelfall (z. B. im Handel, im Bauwesen, bei der zentralen Essenversorgung) festzustellen und zu verfolgen.

ABI- Bestimmungswort, das sich in Zusammensetzungen mit Substantiven auf Handlungen, Tätigkeiten oder Organisationsformen der ↑ ABI bezog. Gebräuchlich waren Zusammensetzungen mit Substantiven wie: -kommission, -kontrolle, -komitee

Abiturstufe Schulausbildung in der ↑ erweiterten Oberschule, die die neunte bis zwölfte Klasse, von 1981 an die elfte und zwölfte Klasse, umfaßte und mit dem Zeugnis der Hochschulreife abgeschlossen wurde.

ÄBK [ä|be|ka] /Kurzf. für Ärzteberatungskommission/ Auf Grundlage der Sozialversicherungsverordnung in jedem ↑ Kreis berufenes Gremium von Ärzten, die diese Aufgabe neben ihrer praktischen medizinischen Tätigkeit wahrnahmen. Der Kommission hatten sich spätestens nach etwa sechswöchiger Krankschreibung, auf Antrag des Betriebes aber auch früher, Patienten vorzustellen, um über ihre weitere Arbeitsunfähigkeit befinden zu lassen. Weiterhin oblag es der ÄBK, bei Kur-, Renten- und Schwerbeschädigtenanträgen die Untersuchung und medizinische Begutachtung vorzunehmen.

Abkauf Vor allem in der Wirtschaft gebräuchtes Wort für eine zeitweilig die vorhandene Produktionskapazität überfordernde hohe Nachfrage nach bestimmten Waren. Bei verstärktem Kauf entstanden aufgrund fehlender Produktionsreserven und ungenügender Lagerbestände oft Sortimentslücken. Bei den davon betroffenen Waren handelte es sich oftmals um Saisonartikel wie Osterhasen vor Ostern oder Wasserbälle und Badebekleidung im Sommer, aber auch um Waren, die bei Touristen besonders begehrt waren.

abkindern Umgangssprachlich gebraucht für den gesetzlich vorgesehenen Erlaß von Tilgungsraten eines zinslosen Kredits für junge Familien. Während der Kreditlaufzeit von acht Jahren wurde bei der Geburt jedes Kindes ein Teil der zurückzuzahlenden Summe erlassen. Die Kreditsumme betrug Anfang der siebziger Jahre 5000 Mark, später 7500 Mark. Sie reduzierte sich bei der Geburt des ersten Kindes um 1000 Mark, bei Geburt des zweiten um weitere 1500 und bei Geburt jedes folgenden Kindes noch einmal um 2500 Mark. Vgl. auch: Ehekredit

Abminderungsstunde Unterrichtsstunde, die einem Lehrer wegen anderer zusätzlicher Verpflichtungen, z. B.

als Klassenlehrer, von seiner zu leistenden Gesamtstundenzahl erlassen wurde.

abnicken 1. Im nicht offiziellen Sprachgebrauch in einer Versammlung, einem Gremium nicht aus Überzeugung, sondern aus Gleichgültigkeit, Resignation, Opportunismus einer Wahl oder einer Entscheidung zustimmen.

2. Eine Entscheidung treffen, von der erwartet wurde, daß sie ohne nochmalige Prüfung durch ein Entscheidungsgremium erfolgt. Besonders die formale Übernahme von ↑ Vorgaben der Parteigremien und -leitungen durch ↑ staatliche Organe (Ministerien, ↑ Räte der Bezirke und Kreise) oder Betriebsleiter erfolgte auf diese Weise. (O-Ton:) 'Wenn die Partei unterschieden hat, kann der Direktor nur noch abnicken.'

Abprodukt /vorw. Pl./ Fester, flüssiger oder gasförmiger Stoff, der bei der ↑ Produktion als Nebenprodukt anfiel, aber noch (sofern die technischen Voraussetzungen bestanden) weiterverarbeitet bzw. weiter genutzt wurde. Beispielsweise wurde Schlacke zu Steinen verarbeitet oder mit Kühlwasser wurden Fischteiche und Gewächshäuser beheizt. Das Nutzbarmachen derartiger Produktionsrückstände war v. a. in den achtziger Jahren aufgrund der Rohstoff- und Materialknappheit propagandistisches Dauerthema, Erfolge auf diesem Gebiet mußten in einer staatlichen Abrechnung der Betriebe nachgewiesen werden.

Absatzbar Schuhreparaturwerkstatt, in der man auf die Reparatur seiner Schuhe warten konnte.

Abschnittsbevollmächtigter ↑ ABV

Absolventenlenkung Umgangssprachlich für ↑ Absolventenvermittlung.

Absolventenvermittlung Von allen Universitäten, ↑ Hoch- oder Fachschulen wahrzunehmende Aufgabe, jedem Absolventen durch staatliche Entscheidung einen Arbeitsplatz zu-

zuweisen. Damit war für alle Studenten der Einstieg ins Berufsleben gesichert, doch entsprach die zugewiesene Tätigkeit häufig nicht den persönlichen Vorstellungen. Auf individuelle Wünsche wurde kaum Rücksicht genommen, da die (O-Ton:) 'gesellschaftlichen Erfordernisse' Vorrang hatten. Der Arbeitsvertrag der Absolventen konnte beiderseits vor Ablauf einer Dreijahresfrist nicht ohne triftigen Grund und nur mit besonderer staatlicher Erlaubnis aufgehoben werden. S.: Absolventenlenkung

Abteilung I und II Kategorien der Politischen Ökonomie, mit der die ↑ Volkswirtschaft in zwei unterschiedlich bewertete Gruppen eingeteilt wurde. Diejenigen Wirtschaftszweige, die Produktionsmittel produzierten, gehörten zu Abteilung I, die die ↑ Konsumtionsmittel produzierenden zur Abteilung II. Die Kategorisierung sollte der theoretischen Vorbereitung einer wissenschaftlich begründeten Strukturpolitik dienen, die eine ausgewogene Entwicklung der verschiedenen Wirtschaftszweige anstrebte. Dem Ausbau der Abteilung II (und damit einer verstärkten ↑ Konsumgüterproduktion) wurde jedoch erst nach dem VIII. ↑ Parteitag der SED mehr Aufmerksamkeit geschenkt, nachdem zuvor alle für die Wirtschaft verfügbaren Mittel in den Ausbau v. a. der Schwerindustrie gelenkt worden waren.

Abteilungsgewerkschaftsleitung ↑ AGL
Abteilungsparteiorganisation ↑ APO

ABV [a|be|fau] /Kurzf. für Abschnittsbevollmächtigter/ Angehöriger der ↑ Volkspolizei, der für ein bestimmtes Gebiet (↑ Wohngebiet, Gemeinde) zuständig war und dort für ↑ Ordnung und Sicherheit zu sorgen hatte. Ähnlich wie der westdeutsche Kontaktbereichsbeamte bemühte er sich, Ansprechpartner für die Bürger zu sein. V. a. in Kleinstädten und Gemeinden konnte der ↑ ABV wegen

seiner ständigen Präsenz auch kriminalitätsvorbeugend wirksam werden.

Abwärme Freigesetzte Wärmeenergie, die – wie andere ↑ Abprodukte auch – noch einmal genutzt wurde.

Abwerbung 1. Das Verleiten zum ungesetzlichen Verlassen der ↑ DDR, das laut Strafgesetzbuch als Staatsverbrechen galt und mit Freiheitsstrafe bis zu 15 Jahren bestraft wurde.

2. Das Verleiten zum Wechsel der Arbeitsstelle innerhalb der DDR durch einen Arbeitskräfte benötigten Betrieb, der dazu keine staatliche Ausnahmegenehmigung hatte. Die Betriebe durften berufstätige Arbeitskräfte nicht öffentlich über Stellenanzeigen werben, sie konnten ihre freien Stellen lediglich dem ↑ Amt für Arbeit melden. Das bot sie dann geeigneten Bewerbern an, die auf der Suche nach einem Arbeitsplatz waren, wobei auch hier die staatlich angeordnete ↑ Arbeitskräftelenkung in Schwerpunktbetriebe Vorrang hatte.

Abzeichen „Für gutes Wissen“ Auszeichnung der ↑ FDJ, vergeben in den Stufen Gold, Silber oder Bronze für gute Kenntnisse des ↑ Marxismus-Leninismus und der Beschlüsse der ↑ SED. Es wurde ↑ FDJ-Mitgliedern nach erfolgreich bestandener Prüfung in dem für sie obligatorischen ↑ FDJ-Studienjahr verliehen.

AGB [a|ge|be] ↑ Arbeitsgesetzbuch

Aggression Im Verständnis der ↑ SED die unrechtmäßige Anwendung bewaffneter Gewalt eines imperialistischen Staates gegen einen sozialistischen oder blockfreien Staat. Der Einmarsch der Länder des ↑ Warschauer Vertrages in die damalige ČSSR oder der Sowjetunion in Afghanistan galten deshalb nicht als Aggression, sondern als brüderliche Hilfe für ein vom ↑ Imperialismus bedrohtes sozialistisches oder sozialistisch orientiertes Land.

Agitation und Propaganda Die permanente und systematische Einflußnah-

me auf das Denken und Handeln der Menschen im Sinne der ↑ Ideologie der ↑ SED. Nach ihrem Verständnis war eine solche (O-Ton:) 'politische Erziehung' der Bevölkerung unbedingt notwendiger und (O-Ton:) 'unlösbarer Bestandteil' der Partei- und Staatspolitik. Begründet wurde die Indoktrination damit, daß ein ständiger Kampf gegen (O-Ton:) 'alle Erscheinungsformen der bürgerlichen Ideologie' zu führen sei. Wenn auch Agitation und Propaganda als Einheit verstanden wurden, so unterschieden sie sich doch in ihren Aufgaben. Die Agitation war darauf gerichtet, über Presse, Rundfunk und Fernsehen, über Parteien und ↑ Massenorganisationen mit Hilfe der ↑ Sichtagitation und nicht zuletzt durch mündliche Agitation die gesamte Bevölkerung zu erreichen und Verständnis für die Tagespolitik der DDR-Führung zu wecken. Aufgabe der Propaganda war es hingegen, systematisch und gezielt die Ideologie der SED zu verbreiten. Als Schwerpunkt für das Wirken von Agitation und Propaganda galt der Betrieb. Vgl. auch: Propaganda

Z.: „In der täglichen Agitationsarbeit mit den Werktätigen müssen wir Genossen auch auf jede Frage mündlich antworten. Und im Parteilehrjahr wollen wir uns ja das Rüstzeug für die Agitation erwerben.“ Neuer Weg 1/1975, 11/12

Agitations- Bestimmungswort, das sich in Zusammensetzungen mit Substantiven auf Gegenstände oder Vorgänge bezog, die bei der tagespolitischen Beeinflussung der DDR-Bevölkerung eingesetzt wurden. Gebräuchlich waren Zusammensetzungen wie: -arbeit, -material, -tätigkeit

Agitator Ein ↑ Junger Pionier, ein ↑ FDJ- oder ↑ SED-Mitglied, das beauftragt war, an seine Mitschüler, ↑ Genossen, Kollegen gezielt politische Informationen weiterzuleiten

und darüber mit ihnen zu ↑ diskutieren.

AGL [a|ge|el] /Kurzf. für Abteilungsgewerkschaftsleitung/ Gewähltes Gremium des ↑ FDGB auf der mittleren betrieblichen Ebene, d. h. in Abteilungen eines Betriebes, einer Institution mit insgesamt mehr als 300 FDGB-Mitgliedern. In dem 1978 in Kraft getretenen ↑ Arbeitsgesetzbuch wurden den Abteilungsgewerkschaftsleitungen viele weitgehende Zustimmungs- und Mitwirkungsrechte bei betrieblichen Entscheidungen, z. B. bei Kündigungen oder Disziplinarmaßnahmen, übertragen.

agra Seit 1967 Name der Landwirtschaftsausstellung in der ↑ DDR, die seit 1950 alle zwei Jahre immer im Frühsommer in Markkleeberg bei Leipzig stattfand.

Agrar-Industriekomplex In der ↑ politischen Ökonomie des Sozialismus Bezeichnung für die Gesamtheit der Wirtschaftsbereiche sowie der entsprechenden Betriebe und Einrichtungen, die mit der Herstellung von Produktionsmitteln für die Landwirtschaft (z. B. Maschinen-, Kühl- und Lagertechnik, Melioration, Düngemittelproduktion), mit der ↑ Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sowie deren Weiterverarbeitung, Lagerung, Transport und Absatz befaßt waren.

Agrar-Industrie-Vereinigung Bezeichnung für einen als Experiment gebildeten Großbetrieb in Friedland (Mecklenburg), zu dem sowohl landwirtschaftliche Produktionsflächen als auch Kapazitäten für den Transport und die Weiterverarbeitung zu Nahrungsmitteln gehörten. Der als Muster für die industriemäßige ↑ Produktion in der Landwirtschaft gedachte Betrieb stand unter Leitung der Politbüro kandidatin Margarete Müller.

Agrarflieger Pilot, der im Auftrag des ↑ Agrarfluges ein speziell für den Einsatz in der Land- und Forstwirtschaft

ausgerüstetes Flugzeug steuerte.

Z.: „In diesem Jahr wollen die Agrarflieger 1,2 Millionen Hektar aus der Luft bearbeiten.“ JW 1./ 2.3.1980, 1

Agrarflug Betriebsteil des staatlichen Luftfahrtunternehmens ↑ Interflug. Im Auftrag von Land- und Forstwirtschaftsbetrieben wurden die speziell ausgerüsteten Agrarflugzeuge eingesetzt, um von einer Vielzahl einfacher Flugplätze aus Dünge- oder Schädlingsbekämpfungsmittel auf Felder und Waldflächen auszubringen. Der Agrarflug war staatlich stark subventioniert.

Agronom Tätigkeitsbezeichnung für eine ausgebildete Fachkraft auf dem Gebiet der ↑ Pflanzenproduktion, die in einer ↑ LPG oder einer ↑ KAP leitend oder beratend tätig war.

agrotechnisches Zentrum Eigenständiger landwirtschaftlicher Betrieb, der im Auftrag der ↑ LPG, der ↑ KAP für Düngung sowie Schädlings- und Unkrautbekämpfung zuständig war und der auch die Einhaltung der hygienischen Vorschriften (z. B. in den Ställen) zu kontrollieren hatte.

-akademie Grundwort, das sich in Zusammensetzungen mit Substantiven auf eine Veranstaltungsreihe oder Institution bezog, die sich mit nicht-akademischer Weiterbildung oder Wissensvermittlung befaßte. Gebräuchlich waren Zusammensetzungen wie: ↑ Dorf-, Betriebs-, ↑ Eltern-, Fernseh-, ↑ Frauen-, Sommer-, Veteranen-

Aktiv /nach russ. Vorbild/ Eine kleine Gruppe von Personen, die freiwillig und ehrenamtlich innerhalb von Parteien und ↑ Massenorganisationen, in der Wirtschaft und im Kultur- und Bildungsbereich an der Lösung bestimmter Aufgaben mitwirkten. Die jeweiligen Leitungsgremien, die in der Regel die Bildung solcher Aktive initiierten, versprachen sich von deren Arbeit eine wirksame Unterstüt-

zung. * gesellschaftliches Aktiv (Arbeitsgruppe mit bestimmten Aufgaben, besonders in der Kommunalpolitik)

-aktiv Grundwort, das sich in Zusammensetzungen mit Substantiven auf eine kleine Gruppe von Personen bezog, die sich zur Förderung oder Lösung bestimmter Aufgaben freiwillig zusammenfanden. Gebräuchlich waren Zusammensetzungen wie: ↑ Eltern-, FDJ-, Gewerkschafts-, Handels-, Lern-, Neuerer-, ↑ Partei-, ↑ Verkehrssicherheits-, Versorgungs-

Aktiv- Bestimmungswort, das sich in Zusammensetzungen mit Substantiven auf die Tätigkeit eines ↑ Aktivs bezog. Gebräuchlich waren Zusammensetzungen wie: -konferenz, -tagung, -vorsitzender

Aktivist Kurzbezeichnung für Ehrentitel, die ↑ Werk tätigen verliehen wurden, die über einen längeren Zeitraum gute Arbeit geleistet hatten und politisch nicht als negativ eingeschätzt wurden. Der Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“, „Verdienter Aktivist“ (für einen mehrfachen Aktivist), „Hervorragender Jungaktivist“ wurde in Form einer Urkunde in Verbindung mit einer Anstecknadel und einer Geldprämie meist anlässlich bestimmter staatlicher Feiertage vom Betriebsleiter im Einvernehmen mit der ↑ Betriebsgewerkschaftsleitung verliehen. Vgl. auch: Jungaktivist

Aktivist der ersten Stunde Ehrenbezeichnung für politisch sehr aktive Personen, die sich nach 1945 in der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone engagiert für den Aufbau der ↑ antifaschistisch-demokratischen Ordnung nach sowjetischem Vorbild eingesetzt hatten.

Aktivisten- Bestimmungswort, das sich in Zusammensetzungen mit Substantiven auf Gegenstände oder Vorgänge im Zusammenhang mit der Tätigkeit von ↑ Aktivisten bezog. Gebräuchlich waren Zusammensetzungen

wie: -abzeichen, ↑ -bewegung, -nadel

Aktivistenbewegung Staatlich gesteuerte, im wesentlichen vom ↑ FDGB organisierte Bewegung, die darauf gerichtet war, möglichst viele Menschen dafür zu gewinnen, überdurchschnittliche Leistungen am Arbeitsplatz zu erbringen. Auslöser war 1948 eine nach sowjetischem Vorbild organisierte, als beispielhaft geltende Aktion, bei der der Bergmann Adolf Hennecke in einer speziell vorbereiteten Sonderschicht seine Tagesnorm um 287% übererfüllte.

aktuell-politisch Aus der Sicht der ↑ SED tagespolitisch bedeutsam und deshalb spezielle ↑ Agitation erfordernd. * aktuell-politische Ereignisse, Informationen

Alleinvertretungsmaßnahme In der ↑ Propaganda verwendetes Schlagwort, besonders in den sechziger und frühen siebziger Jahren, mit dem der Anspruch der Bundesrepublik, auch die Bewohner der ↑ DDR international zu vertreten, bezeichnet und als unberechtigt zurückgewiesen wurde. Dieser Alleinvertretungsanspruch der Bundesrepublik ergab sich aus der Nichtanerkennung der DDR als zweitem deutschen Staat. Mit der Unterzeichnung des Grundlagenvertrages im Jahre 1972 und der sich daran anschließenden weltweiten Anerkennung der DDR ging der Gebrauch des Wortes zurück. Es schwand aber nicht völlig, denn die Bundesrepublik behielt es sich weiterhin vor, DDR-Bürger zu vertreten, wenn diese es wünschten.

allgemeinbildende polytechnische Oberschule ↑ zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule

allseitig Vor allem in der Parteipropaganda im Sinne von 'umfassend' als Attribut in formelhaft verwendeten Wortverbindungen oft gebraucht. So war z. B. die (O-Ton:) 'allseitig entwickelte sozialistische Persönlichkeit' das besonders in den sechziger

und siebziger Jahren propagierte Idealbild von einem Menschen, der sein Ziel darin sah, sein hohes allgemeines, fachliches Wissen und seine politischen Überzeugungen sowie seine Erfahrungen in die Gestaltung einer ↑ Gesellschaft einzubringen, die ihm ihrerseits alle Entfaltungsmöglichkeiten bot. * allseitige Stärkung (des sozialistischen Weltsystems); allseitiger Fortschritt; allseitig entwickelte Persönlichkeit

Altstoffsammlung Organisierte Erfassung von ↑ Sekundärrohstoffen (Lumpen für die Trabantkarosserie, alte Zeitungen für Toilettenpapier, Flaschen für das ↑ Wohnungsbauprogramm). In der Regel durch Pioniergruppen am ↑ Pioniernachmittag oder durch Schulklassen durchgeführt, wurden ganze Wohnviertel entrümpelt. Als Belohnung gab es vom „Lumpenmännchen“ (über lange Jahre Symbol der ↑ Sekundärrohstofffassung VEB SERO) Bargeld. Mit diesem Geld organisierten sich die Gruppen Feiern, Klassenfahrten, Theaterbesuche u. ä. Mitunter hatten die Altstoffsammlungen auch Kampagne-Charakter, um der chronischen Materialknappheit zu begegnen. Zu diesem Zweck gab es Richtlinien aus dem Ministerium für ↑ Volksbildung der ↑ DDR. Diese wurden in den Zeitschriften ↑ Frösi und ↑ Trommel landesweit propagiert.

Ambulatorium Medizinische Einrichtung, in der Allgemeinmediziner und verschiedene Fachärzte (im Angestelltenverhältnis) praktizierten, und die auch über zentrale Einrichtungen wie Röntgenabteilung, Labor und Physiotherapie verfügte. Ambulatorien waren besonders auf dem Land und in Neubaugebieten Zentren für die medizinische ↑ Grundversorgung.

Amt für Arbeit Abteilung beim ↑ Rat des Kreises, der Stadt, des ↑ Stadtbezirks mit der Aufgabe, die Arbeits-

kräfteplanung für das ↑ Territorium vorzunehmen und den Betrieben staatliche ↑ Auflagen als Obergrenze der zulässigen Beschäftigtenzahl zu erteilen, den Arbeitskräfteaustausch zwischen ↑ Schwerpunktbetrieben zu koordinieren, aber auch Arbeitsmöglichkeiten für Behinderte und schwer zu vermittelnde Arbeitsuchende zu schaffen und für ausreichend Ausbildungsplätze zu sorgen. Zu ihren Aufgaben gehörte es auch, Arbeitsstellen zu vermitteln, die von den Produktionsbetrieben ausschließlich hier angeboten werden konnten. Es war damit zentraler Anlaufpunkt für alle diejenigen, die ihren alten Arbeitsplatz aufgeben wollten und einen neuen suchten. Es war auch verantwortlich dafür, daß Haftentlassene einen neuen Arbeitsplatz erhielten (die Betriebe hatten eine bestimmte Quote zu erfüllen) und daß Rehabilitanden eine geeignete Tätigkeit zugewiesen bekamen. Die Mitarbeiter der Ämter hatten weitreichende Kontrollbefugnisse gegenüber den Betrieben und staatlichen Einrichtungen, die u. a. auch die Einhaltung der Tarifverträge umfaßten. Sie konnten Einstellungsstops anordnen und Ordnungsstrafen verhängen.

Änderungsvertrag Vertrag, der gemäß ↑ Arbeitsgesetzbuch mit dem Beschäftigten abzuschließen war, wenn sich die in seinem Arbeitsvertrag vereinbarten Bedingungen vorübergehend oder dauernd änderten, z. B. bei Übernahme einer anderen Tätigkeit oder bei rationalisierungsbedingter Versetzung auf einen anderen Arbeitsplatz. Die zuständige ↑ Gewerkschaftsleitung beteiligte sich an der Vorbereitung des Vertrages, um zu gewährleisten, daß die Rechte des Beschäftigten gewahrt wurden und er nicht unverschuldet eine Verschlechterung des Arbeitsvertrages in Kauf nehmen mußte.

Anerkennung, materielle ↑ materielle Anerkennung